

"Die Kaninchen hatten recht"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **46 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Kaninchen hatten recht»

Unter diesem Titel erschien in der ecuadorianischen Zeitung «El Universo» ein interessanter Artikel. Dieser Erfahrungsbericht ist von einem Krebspezialisten, der die Beobachtung machte, dass eine sehr intensive Einnahme von Karottensaft oder auch von frischen Karotten – zum Beispiel als Salat, gleichzeitig mit einem reichlichen Genuss von vielen anderen frischen Salaten – das Risiko an Krebs zu erkranken, enorm reduziert. Diese Beobachtungen sollen, wie die Ärzte berichten, bei über 100 000 Frauen und Männern festgestellt worden sein.

Bei der Zubereitung von Karottensalat darf nicht vergessen werden, die feingeschnittenen oder geraffelten Karotten mit etwas pflanzlichem Öl zu beträufeln. Das ist wichtig, damit das Provitamin A vom Körper auch angenommen wird.

Spezieller Einfluss auf zwei Krebsarten

Bei reichlicher Einnahme von Frischgemüse, vor allem karotinhaltigem Wurzelgemüse, wie Karotten, sei das Krebsrisiko für Prostata- und Gebärmutterhalskrebs wesentlich geringer geworden.

Eine zwanzigjährige Erfahrung in einer Klinik in Chicago hätte dies einwandfrei gezeigt, und deshalb überschrieb man in dieser Zeitung den Artikel folgendermaßen: «Die Kaninchen hatten recht». Kaninchen, die viel Karotten und Frischgemüse essen, werden offensichtlich vom Krebs verschont.

Für jede Information dankbar

Es ist sicher bemerkenswert, wenn eine Zeitung in Ecuador für einen reichlichen Genuss von Früchten, grünen und gelben Gemüsen als Schutz oder verringerter Anfälligkeit gegen die erwähnten Krebsarten eintritt.

Eine langjährige Leserin der «Gesundheits-Nachrichten» hat sich die Mühe genommen, diesen spanischen Artikel für uns zu übersetzen, um uns eine Freude zu bereiten. Und wir möchten diese Information unseren Lesern deshalb nicht vorenthalten. Es ist immer angenehm, wenn man gerade von ärztlicher Seite solche Feststellungen in der Presse veröffentlicht.

Hautekzeme – nässende und trockene Schuppenflechte – Psoriasis

Immer wieder trifft man Patienten, die sich jahrelang mit Hauterkrankungen plagen und denen die Ärzte hilflos gegenüber stehen. Über die eigentlichen Ursachen und ein erfolgreiches Heilungssystem weiss die Schulmedizin noch recht wenig.

Die vielen Heilmittel, die angewandt werden – seien es Schwefel- oder Teerpräparate, ja sogar Arsenverbindungen – erschweren in der Regel die Situation nur. Oft treten sogar starke, verschlimmernde Nebeneffekte auf.

Risikofaktoren bei Hauterkrankungen

Ich habe in meiner Praxis Dutzende solcher Fälle behandelt. Einige meiner Beobachtungen habe ich im Buch «Der kleine Doktor» auf den Seiten 242 bis 249 niedergelegt. Das einzige, was man mit Sicherheit fest-

stellen konnte, war eine gewisse Erbanlage, die manchmal nicht von den Eltern, sondern sogar von den Grosseltern stammte und bis zu diesem Verwandtschaftsgrad verfolgt werden konnte. Bei dieser Erbanlage ist nicht nur die Disposition für die Krankheitserscheinung, sondern auch die Fehler in der Ernährung und in den Essens- und Lebensgewohnheiten übernommen worden.

Psoriasis ist nicht ansteckend

Psoriasis und alle anderen Hauterkrankungen werden nicht durch einen Erreger übertragen und darum sind sie auch nicht ansteckend. Es handelt sich bei all diesen Hauterkrankungen in erster Linie um eine Mangelerkrankung, vor allem an Spurenelementen und Vitaminen. Andererseits